

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 38 (1962-1963)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Ressentiment  
**Autor:** Amrein, Doris  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1074093>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ressentiment

Von Doris Amrein

In der Zeitschrift Hortulus, die ich abonniert habe, weil sie interessante Information über das gegenwärtige Literaturschaffen vermittelt, bin ich unter «Marginalien des Herausgebers» auf den Satz gestoßen: «Nur das Ressentiment einzelner Kritiker will es wahrhaben, daß wir jüngern Schweizer Autoren so schreiben wollen wie in Berlin oder Paris.»

Ich bin zwar kein Kritiker, nur schlichte Hortulusleserin und Bielbürgerin, aber genau dieses Ressentiment hegte ich schon immer, längst bevor ich zu meinem Trost vernehmen durfte, es seien auch einzelne Kritiker davon befallen.

Ich habe «Der Stumme» von O. F. Walter gelesen. In seinem vielgerühmten kargen Stil schreibt er von unserem Jura, als ob der irgendwo in Faulkers New Orleans läge; warum, habe ich mich vergeblich gefragt.

Jörg Steiner ist aus Biel, aber seine Helden tragen Namen aus Wildwestfilmen, oder solche, die in mir sehnslüchtige Erinnerungen an Manhattans wundersames Warenhaus «Macy's» wachrufen. Unsere brave Bieler Cité Marie, welche nicht weiter als fünfhundert Meter entfernt von meinem Hause friedlich ihrem baldigen Abbruch entgegendlöst, erscheint bei Steiner atmosphärisch derart aufgedonnert, daß sich der verblüffte Leser in einen wahren Slum versetzt glaubt und nicht vor zwei Reihen säuberlich verlotterter Altstadthäuser. In welchen Kreisen verkehrt nur dieser gewiß sonst ordlige Primarlehrer, um auf die Typen seiner «Strafarbeit» zu stoßen? Ich hätte gerne die Adresse der Jura-Bauern, bei denen es hergeht wie bei Rasputin selig.

«Es roch nach Urin in der Küche. Der Pissoirüberlauf war verstopft, und in der neu gemauerten Rinne schwammen geplatzte Kippen.

Man hatte auch für mich Arbeit mit dem schmutzigen Geschirr. Schwere Rauchschwaden verzehrten das gelbe Licht.

Die Bauern aber wurden im Schnaps erst groß.

,Macy', riefen einige immer wieder. ,Wo ist Macy? Auf den Tisch, Macy!'

Nachdem sie ihn unter eine Bank gestoßen hatten, versuchte Tschanz nicht mehr, sie aufzuhalten. Zwei, acht, vierzehn Hände hoben Macy auf den runden Tisch.

,Tanz, Macy', brüllte Lorioul. ,Zeig's ihnen.'

Er war aufgestanden, hatte den Wurlitzer in Bewegung gesetzt und sich, wie immer, wenn er betrunken war, sein goldenes Medallion übers Leibchen gehängt. ,Allons, Macy, schön wars in der Legion!'

Macy war eine Maschine. Seine Beine Kolben. Erst leise, dann immer lauter stampften die andern mit. Vor und zurück. Die Frauen begannen, in die Hände zu klatschen. Im Augenblick waren die Tische an die Wand gerückt. Lorioul zerrte ein Mädchen zur Tanzfläche. Im Gewühl entdeckte ich Santrol. Er tanzte mit Juillerat.

Weitere Paare schlossen sich an; Lehmann holte Jeanine.

Plötzlich wurde an den Tischen ein Ruf aufgenommen: ,Der Fremde!'

Man schob mich zur Tür. Gleich darauf lag ich an der Wand, allein im weinkühlten Lüstschild des Kellers. An der Tür baumelte eine mit Puckschnüren befestigte Tafel. Man hatte die Buchstaben aus dem Feuille d'Avis ausgeschnitten: «Geschlossene Gesellschaft.»

Nun, ein Kunstreissträger der Stadt Bern muß besser wissen als ich, wie sich das Leben in unseren Regionen abspielt. Sein Roman ist, wie der ihm in Freundschaft zugetane Verfasser der «Marginalien» schreibt, in schönster Weise lokalisierbar, landschaftlich und sprachlich von der Herkunft des Autors geprägt.

Nur eben, mein Ressentiment will es nicht wahr haben. Aufdringlich flüstert es mir zu: «Das ist Mache. Diese Bauern leben nicht aus sich selbst heraus, sondern um des Effektes willen, wie ein weltbekanntes Wiesel, das sich nur um des Reimes willen auf Kiesel setzte, allerdings zugegebenermaßen.»

Mit vierzig Jahren nährt man nicht gern ein

---

**NEUERSCHEINUNGEN  
FRÜHJAHR 1963**

*Kurt Marti, Kurt Lüthi, Kurt von Fischer*

**Moderne Literatur, Malerei und Musik**

Drei Entwürfe zu einer Begegnung zwischen Glaube und Kunst

396 Seiten. Leinen ca. Fr. 21.—

Die moderne Kunst ist die herausfordernde Repräsentation der Wirklichkeit unserer Zeit. Diese Herausforderung anzunehmen und darauf eine Antwort zu geben ist der bemerkenswerte Versuch dieses Werkes. Die Autoren tun dies im Bewußtsein, daß es im Bereich der künstlerischen Moderne um neue Wege des Menschseins in der heutigen Welt geht.

*Peter P. Riesterer*

**Pariser Impressionen**

Kleinbildband «Vom Schönen in der Welt»

mit 24 ganzseitigen Aufnahmen und literarischen Texten über Paris

52 Seiten. Pappband laminiert Fr. 7.80

Mein Paris besteht nicht aus dem Eiffelturm, den Jahr für Jahr zwei Millionen Touristen besteigen. Es liegt abseits der Place Pigalle, entfernt von den Champs-Elysées und der Place de la Concorde. Es läßt sich auch heute noch etwas versteckt im Graublau der Häuserzeilen, nur ein paar Schritte links und rechts der Seine finden. (P.P.R.)

*Peter P. Riesterer*

**Land der Bibel — Israel**

Kleinbildband «Vom Schönen in der Welt» über Israel mit 24 ganzseitigen Aufnahmen und Texten aus Vergangenheit und Gegenwart

52 Seiten. Pappband laminiert Fr. 7.80

Die Landschaft eines der schönsten Mittelmeerländer und die Volkstypen, die heute auf dem biblischen Boden leben, sind die Themen dieser Aufnahmen. Die Texte stammen aus dem Alten und Neuen Testament, der jüdischen Glaubenslehre, dem Koran und aus den Qumrandokumenten.

*Nelia Gardner White*

**Das Haus der Dickinsons**

Roman. 430 Seiten. Leinen Fr. 19.80

Der Roman enthält die lebensnahe Geschichte eines von Jugend auf gebrechlichen Mädchens, das allen Widerständen und Schwierigkeiten zum Trotz, zu einer überlegenen geistigen Persönlichkeit heranreift. Spannend erzählt, psychologisch hochinteressant gestaltet. Ein Buch echter Menschlichkeit und freudiger Lebensbejahung.

*In jeder Buchhandlung erhältlich*

---

**FLAMBERG VERLAG ZÜRICH**

Ressentiment, es riecht zu sehr nach Entwicklungsstörung. Ich wäre meines gern los.

Es plagt mich nicht nur gegenüber Kunstreträgern, auch jüngere und geringere Mitbürger vermögen es zu erregen, wie beispielsweise der klein geschriebene sam jaun. Sein Gedicht in meiner Zeitschrift heißt «kreise»; es läßt mich erstarren vor Ressentiment.

*mein kopf klopft*

*mein kopf klopft kreise an die steinwand*

*mein klopf-kopf klopft*

*kreise tropfen*

*auf meines messers schneide*

*auf meines messers schneide tanzt ein trottel*

*auf meines schneide-messers schneide [kreise*

*kreise tropfen*

*sie knöpfen knoten*

*ein greiser knoten-knöpfer knöpft kreise in die knoten-knöpfer knoten [knoten*

*kreise tropfen*

*meine rede rollt*

*meine rede rollt kreise in die knoten-köpfe*

*meine knoten-rede rollt*

*kreise tropfen*

*tropfen-kreise töten*

*tropfen-kreise töten immer tödlich*

*toten-kreise tropfen*

*tropfen töten*

Ich denke nur: verrückt, so groß ist mein Ressentiment gegen die trottel-knoten-rede. «Wende doch deine Zeit und dein Geld an für Literatur, die zu lesen sich lohnt», flüstert es mir zu. «Gibt es nicht Tausende von besiegenden Dichtern? Was willst du dich in deiner Freizeit ärgern!»

«Ich will dich los werden, ja überwinden», drohe ich dem lästigen Gefühl, «ich will dich umstülpen wie einen Handschuh, damit aus dir Ergriffenheit und Begeisterung wird.» – «Tu es doch, du ... Snob!» widerault mein Ressentiment – so giftig kann es werden. Ich gebe mich geschlagen. Zeitlebens werde ich ein Mensch mit Ressentiments bleiben.